

4. Bibliographie der Schriften

Die PAEDAGOGIE oder Handleitung zu der Verborgenen Weißheit Gottes vorgestellt aus dem Buch der Weißheit Cap.IX. V.13-19. Bey Beerdigung Eines ...

Francke, August Hermann

Halle, 1702

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



1:

8

6 Ric / FS. 1: 128

R

mund

Ric

mi
mo



Die
PAEDAGOGIE

oder

Handleitung

zu der

Verborgenen Weisheit Gottes

vorgesteller

aus dem Buch der Weisheit Cap. IX. v. 13-19.

Bey Beerdigung

Eines Adelichen Knabens

im Paedagogio zu Glaucha an Halle

Joh. Heinrich von Sommer-
feld und Faldenhann /

des Tit. Herrn /

Herrn Franz Albrecht
von Sommerfeld und Faldenhann /

weyland hochbestallt-gewesenen Ober-Steuer-Einnehmers
im Fürstenthum Sagnitz /

Jüngsten Sohnes /

den 12. Aug. A. 1701.

In der S. Georgen-Kirchen zu Glaucha an Halle
von

August Hermann Branden /

S. Theol. Prof. Ord. & Past.

Gedruckt im Waisen-Hause Anno 1702.

PAEDAGOGIE

Handbuch

des Erziehungs- und Unterrichtswesens

von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dem

Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Georg Rudolph/

Freyherrn von Schweinik /

Herrn auf Seiffersdorff und Münchhoffen /

Seiner

Königl. Majestät in Preussen

hochbestallten Geheimen Rath/und des Hohen Stiffts
zu Magdeburg Domherrn;

als des selig-verstorbenen Herrn Stief-Vater/

wie

Dr. F. A. F. Klein.

wie auch

Der Hochwohlgebohrnen Frauen/

Fr. Maria Elisabeth/

Frenfrau von Schweinik/

Gebohrenen von Zedlik/

als des Seelig-Verstorbenen

Weiblichen Frau Mutter

Wünsche / bey Uebergebung dieser Leichen-Predigt / von dem GOTT alles
Trostes und aller lebendigen Hoffnung / ein reiches Maas der seeligen
und Trost-vollen Erkenntniß seines stets über ihnen auch im Creutz wal-
tenden guten und gnädigen Willens

Dero unterthänig-ergebener Vorbitter vor dem Angesicht
des HERRN

Der Autor.



HERR GOTT Zebaoth/tröste uns/ und laß
leuchten dein Antlitz / so genesen wir. A-
men.



Erwahr/du bist ein verborgener Gott/
du Gott Israel/der Heyland. Diese
Worte/Geliebte in dem Herrn Jesu/
hat dem Propheten Jesaias die War-
heit ausgepresst/ wie wir sie in seiner
Weissagung/ in dem XLV. Cap. v. 15.
sehen; Nicht alleine aber ihm/sondern
in allen/die stets getrachtet/eben dem-
selbigen Herrn/welchen der Prophet in
diesen Worten anredet/ anzuhangen.

Denn es ist darin eine Bekantniß enthalten/welches eine gläubige
Seele gleichsam in seinem Schoos aufzuschütten/ sich nicht entbre-
chen kan/ und womit sie bezeuget/ wie sie ihn erkenne/ was sie von
ihm halte/ und glaube/ dessen sie denn so gewiß ist/ daß sie auch die-
ses ihr Bekantniß mit einem Betheurungs- Worte bekräftiget/
und spricht: Fürwar/du bist ein verborgener Gott/ du Gott
Israel/der Heyland. Denn nicht alleine der Herr GOTT in ei-
nem Lichte/ da Niemand zukommen/ 1. Tim. VI. v. 16. und in
welchem ihn Niemand erkennen kan/ er sey denn in demselbigen
Lichte mit denen/welche er mit dem Evangelio durch Jesum Chris-
tum begnadet/ nach dem XXXVI. Psal. v. 10. In deinem Lichte
sehen wir das Licht; sondern es ist auch dieses seine weiße Ord-
nung mit denen/welche er mit dem Lichte des Evangelii erleuchtet/
daß er sich gleichsam hinter die Wand/hinter einer Decke/und Vor-

hang stellet; daß seine Augensieder die Menschen prüfen. So lange nun solch sein Prüf-Stündlein währet/so befindet sich dieser Zustand in der Seele des Menschen / daß sie wol klaget / ihr Weg sey vor dem HERN verborgen / und ihr Recht gehe vor dem HERN über/ es mangelt nicht an denen/ die zu ihr sagen/ sie habe keine Hülffe bey GOTT. Psal. III. v. 3. Denn sie wandere gleichsam in Finsterniß/und das Licht scheint ihr nicht. Wann aber ein solch Stündlein vorbey ist/ und GOTT entweder durch inwendigen Trost seines Geistes das Herz wieder aufrichtet/ oder würckliche Hülffe sehen läßet / so spricht denn die Seele mit jenem Alt-Vater : Wo warest du mein Heyland: ey du bist fürwahr ein verborgen GOTT/du GOTT Irael/der Heyland/wie verbirgest du dich: wie bist du denn ein GOTT/der sich gleichsam verstecket? Aber du bist und bleibest doch gewiß eben derselbige GOTT Jacob/der ihm die harte Noth des Kampffes überwinden half/ du lässest ihm das Licht / und die Sonne wieder aufgehen/daß er die Stätte Pniel heist: Du bist/und bleibest der Helfer und Heyland/der auch diesen Namen mit der That verdienet / ob es sich gleich mit den äußerlichen Sinnen / und der Vernunft nicht sehen läßt / und man sich in seine Wege nicht so leicht finden kan.

Diese Worte/Geliebte in Christo IESU / dem Propheten Jesaia nachzulallen/ möchten wol manche Fälle/ die bißhero geschehen/Ursache gegeben haben/ jetzt aber werden wir dazu veranlaßet/ durch die gegenwärtige Umstände/ da wir nemlich ein Adeliges Kind/ in seiner zarten Jugend/ da es noch nicht das zwölffte Jahr seines Alters erreicht / zu Grabe begleitet haben / da es denn gewiß auch heissen mag Esaiel. V. 8. Gottes Wege sind nicht unsere Wege/und seine Gedancken sind nicht unsere Gedancken. Denn menschlicher weise möchte man von einiger Blüte der Jugend / und Frömmigkeit / die mit der Kindheit noch sehr bedeckt gewesen / die reichen Früchte erwartet haben / und ist etwan dieses auch die Hoffnung der wertheften Eltern gewesen/ von diesem ihrem Kinde: Aber nun verbirget sich also GOTT/und gehet ganz andere Wege/als man es sich wol vorgestellt; Ohne allem Zweifel aber wird er doch zur rechten Stunde zeigen/daß er GOTT/der wahrhaftig

ge Gott in Israel sey/der auch durch solche Abbrechung der Blüte/ nichts unrechtes thue/sondern alles so mache/das man von Ihm mit recht sagen kan: Er hat alles wohl gemacht.

Nierweil uns aber eben dadurch Gelegenheit gegeben wird/ die verborgenen Wege Gottes zu unserer Erbauung zu erwegen/ und zu betrachten/ und wir daher einen Nutzen vor unsere Seelen nehmen können; So lasset uns derselben mit allem Fleiß wahrnehmen/ und GOTT bitten/das er uns wolle mit seiner Gnade/Kraft und Geist beywohnen/damit wir sein Wort/ als sein Wort/das ist/mit Ehrerbietung / und heiliger application, handeln / auf das es zur Ehre seines heiligen Namens/und uns zum Nutzen gereiche. Weßwegen wir Ihn denn auch zuvor wollen bitten/das er uns den Beystand seines Heiligen / und guten Geistes / nicht versagen wolle / und solches in einem gläubigen / und andächtigen Vater Unser/ 2c. welches vorher Eure Christliche Liebe/ mit mir in wahrer Andacht zu GOTT beten wolle/nicht zweiffelnd an seiner gnädigen Erhörung.

T E X T U S.

Sapient. IX. 13. seqq.

Welcher Mensch weiß Gottes Rath?
 Oder/ wer kan dencken/ was Gott will?
 Denn der sterblichen Menschen Gedancken sind mißlich/ und ihre Anschläge sind gefährlich. Denn der sterbliche Leichnam beschweret die Seele / und die irdische Hütte drückt den zerstreueten Sinn; Wir treffen das kaum/ so auf Erden ist / und erfinden schwerlich/ das unterhanden ist: Wer will denn erforschen/ das im Himmel ist? Wer will deinen Rath erfahen? Es sey denn / das du Weisheit gebest/ und sendest deinen Heiligen Geist aus der Höhe/

he/und also richtig werde das Thun auf Erden/
und die Menschen lernen / was dir gefällt / und
durch die Weißheit selig werden. 22

Sie redet aber in dem Herrn JESU die Heilige
Schrift von einer zwiefachen Weißheit / von der
Weißheit / die sie nennet die Weißheit dieser Welt / und
von einer Weißheit / die sie nennet / die Weißheit Got-
tes; Sie redet von einer Weißheit des Fleisches / oder
nach dem Fleisch / und von einer himmlischen und geistlichen
Weißheit; Sie redet von der Weißheit / als von der Weißheit
der Vernunft / und von einer Weißheit / als des Geistes Gottes/
von einer Weißheit / die da ist irdisch / menschlich / und teuflisch /
und von einer Weißheit / die von oben herab kömmt / von dem
Vater des Lichts / von welchem alle gute / und alle vollkom-
mene Gaben kömmt / Jac. I. 5. 17. Cap. III. 15.

Die Heilige Schrift aber redet gar bedachtsam von dieser
zwiefachen Weißheit / indem sie so großen Ernst anwendet / uns vor
der Eimen zu warnen / und zu der Andern uns zu ermahnen / und an-
zuspornen. Dazu ist uns Christus JESUS gegeben / daß er sey un-
sere Weißheit / nach der 1. Cor. I. 30. Dazu ist uns die Heilige
Schrift / als das Wort Gottes gegeben / daß es uns weise mache
zu unserm Heyl / nach der 2. Timoth. III. 15. Dazu sind abgesehen
die Wercke / und Wege unsers Gottes / daß er uns zu der wahren
Weißheit / zu der Weißheit von oben herab / zu seiner Weißheit / zu
der heimlich / verborgenen Weißheit / führe; Weil denn nun
eben dieses unser IHO verlesener Zeichen-Text in sich hält / so wol-
len wir ferner daraus erschen / die P A D A G O G I E, oder
Handleitung zu der verborgenen Weißheit Gottes / da-
bey wir denn auf zwey Stücke zu sehen haben:

I. Wie solche Handleitung geschehe.

II. Wie dero Zweck erreicht werde.

Es gebe dann derselbige / von welchem allein alle Weißheit
gebeten werden muß / und der da giebet einfältiglich / und
rücktets niemand auf / daß wir von dieser heimlichen / ver-
borgenen

borgenen Weißheit Gottes/also mögen reden/und handeln/
wie es sein wohlgefälliger Wille/und wie es dem Sinne sei-
nes Geistes gemäß ist/auf daß auch wir/zu derselben/durch
die Gnade Gottes/gelangen/und in derselbigen durch den
Beystand seines Heiligen Geistes/wachsen/und zunehmen
mögen. Das verleihe er uns/aus Gnaden/umb seiner Barm-
herzigkeit willen/Amen.

Nun wir denn nun/Geliebte in dem Herrn/aus
unsern iho verlesenen Text-Worten zu betrachten ha-
ben/die Padagogie, oder Handleitung zu der
heimlich-verborgenen Weißheit Gottes/so ist
das erste/so hiebey zu betrachten ist/wie die Hand-
leitung zu der verborgenen Weißheit Gottes geschehe. Es be-
stehet diese Handleitung (1) darinnen/daß GOTT der HERR
dem Menschen seine Unwissenheit und Thorheit zu erkennen
giebet. Dieses finden wir darinn gegründet/wenn es in unserm
Text heisset: Welcher Mensch weiß Gottes Rath? oder/wer
kan denken/was GOTT will? Denn umb deswillen werden
diese Worte frage-weise gesetzt/daß wir daraus schliessen sollen/
kein Mensch wisse Gottes Rath/keiner könne denken/was Gott
wolle. Daher bittet auch Salomo hier umb diese Weißheit/weil
er sie von Natur nicht hatte/gleich wie sich niemand rühmen kan/
daß er sie/als ein blosser Mensch von Natur besäße. Darum stel-
let er sich in dem vorhergehenden also vor: Denn ich bin dein
Knecht/und deiner Magd Sohn/ein schwacher Mensch/und
kurzes Lebens/und zu geringe im Verstand des Rechts/und
Gesetzes. Und wenn gleich einer unter den Menschen-Kin-
dern vollkommen wäre/so gält er doch nichts/wo er ohne die
Weißheit ist/so von dir kömmet. Mit diesen Worten wird
die heimlich-verborgene Weißheit nicht alleine dem Menschen abge-
sprochen/so ferne er noch in seiner Kindheit stehet/da er noch nicht
den völligen Gebrauch des Verstandes erreicht hat: auch nicht/so
ferne er irgend von Natur bloßes Verstandes ist/oder auch/so fer-
ne er in Wissenschaften nicht unterrichtet und gelehret ist/sondern
auch/so ferne er die menschlichen Wissenschaften/Künste und Sprac-
hen

chen aufs beste gefasset/studiret und gelernet hat/so daß er für den
 Weisesten unter den Menschen = Kindern / gehalten werden möchte.
 Denn so die Menschen keine andere Weißheit haben / als diejenige/
 welche ihnen die menschliche Vernunft/ äußerlicher Unterricht/ und
 die Erfahrung in den Dingen dieser Welt/geben kan/so ermangeln
 sie doch/wil er sagen/der wahren Weißheit/die für GOTT dieses
 Namens würdig ist. Darum hat es geheissen: Wenn einer unter
 den Menschen = Kindern vollkommen wäre / so gilt er doch
 nichts / wo er ohne die Weißheit ist / die von dir kömmt. Es
 wird uns dann solches hier/unter der Person des Salomonis vor-
 gestellet/und gilt uns zu unserm Zweck gleich viel/ ob Er dieses Ge-
 bet selber geredt/ oder ob es ein ander unter seiner Person gethan
 hat / sintemal es mit dem Grunde der H. Schrift überein kömmt/
 wie wir unter andern aus der 1. Cor. 1. sehen können/da der Apostel
 auch nicht von Kindern / nicht von Ungelehrten redet/ auch nicht
 von solchen / denen es am natürlichen Gebrauch der Vernunft feh-
 lere/ sondern von solchen/ die unter den natürlichen Menschen/als die
 Weisesten/als die Klügesten/als die Vernunftigsten angesehen wa-
 ren. Denn so spricht er in dem 19ten / und folgenden Ver-
 siculn: Ich will zu nichte machen die Weißheit der Menschen/
 die weise sind/und den Verstand der Verständigen will ich ver-
 werffen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehr-
 ten? Wo sind die Weltweisen? hat nicht GOTT die Weiß-
 heit dieser Welt zur Thorheit gemacht? und in dem 25. Vers.
 spricht er also: Die göttliche Thorheit ist weiser/denn die Men-
 schen sind/nemlich/wenn die Menschen ihrem Bedüncken nach/am
 allerklügesten sind/so erkennen die Frommen an ihrem eiteln Thun/
 daß sie Thoren sind/ und nicht erkennen/ noch suchen die Herrlich-
 keit des HErrn: und vers. 29. hebt er allen Ruhm der fleischlichen
 Weißheit auf/wenn er spricht: Auf daß sich für ihm kein Fleisch
 rühme: Wie denn eben dieses vom Propheten Jeremia IX. Cap.
 v. 23. 24. bestätigt wird. Was ist es aber/daß die Menschen keinen
 Ruhm der Weißheit haben dürfen? Das ist es/daß der Menschen
 Unverstand und Thorheit vor GOTT offenbahr ist/ auch alsdann/
 wann es ihnen/und andern düncket/daß sie welt-weise/kluge/verstän-
 dige und erfahrene Leute sind: Und daß dieses/nemlich daß alle mensch-
 liche

liche Weisheit vor GOTT Thorheit sey/auch von ihnen erkannt werden muß. Denn der Mensch kan sich nicht rühmen/er wisse Gottes Rath/oder könne dencken/was GOTT wolle. In menschlichen/irdischen/und zeitlichen Dingen/und wie Christus saget/in ihrem Geschlechte sind sie/will Salomon sagen/vielleicht wigig und klug genug; aber sie wissen/und können doch nicht dencken/was GOTT will. Wie unzulänglich/und sehr schwach die menschliche Weisheit sey/wird uns weitläufftiger beyhm Hiob Cap. XXXVIII. v. 2. 19. beschrieben. Wer ist der: spricht GOTT daselbst/der so fehlet in der Weisheit/und redet so mit Unverstand: Gürtle deine Lenden wie ein Mann/ich will dich fragen/lehre mich. Wo wardest du/da ich die Erde gründete: sage mir es/bist du so klug: Weißest du/wer ihr das Maass gesetzt hat: oder/wer über sie eine Richtschnur gezogen hat: oder worauf stehen ihre Füße versencket: oder/wer hat ihr einen Eckstein gelegt/da mich die Morgen-Sterne mit einander lobeten/und jauchzeten alle Kinder GOTTes: Wer hat das Meer mit Thüren verschlossen/da es heraus brach/wie aus Mutterleibe/da ichs mit Wolcken kleidete/und im Dunkeln einwickelte/wie in Windeln/da ich ihm den Lauff brach/mit meinen Thazmen. und setzte ihm Kiegel/und Thüren/und sprach/Bis hieher soltu kommen/und nicht weiter/hier sollen sich legen deine stolze Wellen: Hast du zu deiner Zeit dem Morgen geboten/und der Morgenröthe ihren Orth gezeigt: daß die Ecken der Erden gefasset/und die Gottlosen heraus geschüttelt würden. Das Siegel wird sich wandeln/wie Leinen/und sie stehen wie ein Kleid; Und denen Gottlosen wird ihr Liche genommen werden/und der Arm der Hoffärtigen wird zerbrochen werden. Bistu in den Grund des Meers gekommen/und hast in den Fußstapffen der Tieffen gewandelt: Haben sich dir des Todes Thor ie aufgethan: oder hast du gesehen die Thore der Finsterniß: Hast du vernommen/wie breit die Erde sey: sage an/weissestu solches: welches ist der Weg/da das Licht wohnet/und welches sey der Finsterniß Stätte: und so ferner. Dieses ganze XXXVIII. Cap. Hiobs mag wol eine Erklärung geben von diesem 13. versicul des IX. Capitels des Buchs der

Weisheit / wie groß der Menschen Unwissenheit sey ; welche dann nicht weniger sich befindet in denjenigen Dingen / die ihnen zu thun obliegen / zu erkennen den Willen Gottes / zu erkennen den Rath Gottes / und zu denken / was Gott will. Denn auch das mag der Mensch nicht erkennen / daß er auch nicht etwas gedencke. n kan von ihm selbst / als von ihm selbst / sondern / was er gedencke / und gutes vornehmen will / alles von GOTT herkommen müsse / nach 2. Cor. III. 5. Wie will der Mensch dann prüfen / welches da sey der gute / der wohlgefällige / und der vollkommene Gottes-Wille / wie Paulus davon redet in der Epistel an die Römer im XII. 2. so sein eigener Wille in dem Willen seines Fleisches / welcher eine Feindschafft wider GOTT ist / (Röm. VIII. 7.) gleichsam verschlossen ist. Deswegen denn auch Syrach in dem letzten Capitel GOTT preiset / daß er ihn erleuchtet habe / daß er seine Thorheit erkenne / Syrach XXI. 21.

Das ist nun der Anfang / wie GOTT der Herr die Menschen in seiner Pädagogie gleichsam bey der Hand nimmt / und zu der verborgenen Weisheit leitet / daß sie erstlich ihre Unwissenheit / und Thorheit / so wol in denen Dingen / so mit dem Verstande betrachtet werden / als auch in denen / welche in dem Willen zu fassen / und in der That auszuüben sind / erkennen / und demnach bekennen müssen : Welcher Mensch weiß Gottes Rath : oder / wer kan denken / was GOTT will : So lange als dieser Ruhm des Fleisches nicht niedergeleget wird / so lange der Weise sich seiner Weisheit rühmet / so lange hat er noch keinen Zugang zu der verborgenen Weisheit.

GOTT der Herr aber pfleget auch (2) den Menschen so bey der Hand zu nehmen / und ihn zu leiten / zu der heimlich / verborgenen Weisheit / indem er demselben die Ursache / und den Grund solches seines Unverständes darlegt / und ihm seine Unwissenheit / und Thorheit zu erkennen giebet ; Dann spricht er : Der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich / und ihre Anschläge sind gefährlich : Denn der sterbliche Leichnam beschweret die Seele / und die irdische Hütte drücket den zerstreuten Sinn. Hier wird erstlich von dem Leibe / hernach von der Seelen geredet / und die Unvollkommenheit der Menschen an beyden Theilen gezeigt.

Denn

Denn es heisset: der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich/ und unsere Anschläge sind gefährlich: Denn ihre λογισμοι, wie es eigentlich heisset/oder ihre Schluß-Reden/die sie machen/und ihre Meynungen/was sie ausdenken/oder ihre Opiniones, (wie solches Wort eben davon genommen wird) und ihre Anschläge/wie es erwan in diesem/oder jenem aufs klügste anzugreifen/dieselben sind mißlich/spricht der Text/und furchtsam/wie es eigentlich im Griechischen lautet/das ist/die Menschen müssen sich je und je dabey fürchten/es werde nicht so ausgeschlagen/als sie es wol denken; Ihre Anschläge sind gefährlich/mögen leicht falliren/mögen leicht zu ihrem Schaden gereichen/da sie meynen/es werde am besten ablauffen. Also stehet dann die menschliche Seele in ihren eigenen Kräften ganz verderbet/das sie weder dem Verstande/nach dem Willen nach/sicher gehen könne in denen Dingen/die ihr vorkommen: Es sey in der Betrachtung/das sie die Wahrheit gewiß erkennen/und erforschen/oder es sey/wenn sie dieses und jenes vornehmen/und ausüben wolle. Wie es mit der Seele nun nach dem Falle stehet/so ist's dann auch mit dem Leibe des Menschen gethan. Denn der sterbliche Leichnam/der verweßliche Leib/wie es eigentlich heisset/beschweret die Seele/ und die irdische Hütte/das leimerne irdische Gefäß unsers Leibes/drückt den zerstreuten Sinn. So ist es mit unserm Leibe bewandt/welcher das Haus gleichsam ist/darinn unsere Seele wohnet/das solches Haus ein verweßlich Haus ist/ein Haus/welches nicht bestehen kan/sondern welches dem Tode unterworfen ist/laut des göttlichen Urtheils nach dem Sünden-Fall: Du bist Erde/und solt zur Erden wieder werden/1. B. Mos. III. 19. Diese sterbliche Hütte nun/oder dieser sterbliche Leichnam beschweret die Seele/ist der Seelen eine rechte Last/das sie sich in solcher Last nicht aufrichten kan/zu erkennen/was sie sonst wohl erkennen würde/wenn sie nicht mit einem solchen dunkeln und beschwerlichen Körper umgeben wäre. Denn das leimerne und irdische Haus drückt den zerstreuten Sinn/oder drückt das Gemüth/(wie es eigentlich lautet) das in mancherley Sorgen/in mancherley Bekümmerniß sich hinein giebet/und bald auf diese/bald auf jene Gedanken fällt. Es ist in diesen kurzen Worten

ten gewiß das Elend / in welchem der Mensch nach dem Falle stehet / beydes an der Seele / und auch dem Leibe nach / recht ausbündig ausgedrucket / welches von dem Menschen doch nicht erkannt wird / so lange er sich nicht in die Pädagogie Gottes giebet / und sich von Ihme wie die Jugend gänckeln läßet. Denn vorhin erkennet der Mensch nicht / wie sehr seine Seele verderbet sey: Er erkennet nicht / unter was vor einer Last er stecket / indem er in dieser sterblichen Hütten wohnet: Erkenneten die Menschen dieses / O wie würden sie die Hochachtung irdischer Weißheit / die Klugheit der Sinnen / und menschliches Verstandes fahren lassen / und den elenden Körper / in welchem sie wohnen / nicht also in der Wollust / oder Lust / Seuche pflegen / als welcher ihrer unsterblichen Seele viel Verhinderniß machet / so wol der Sünde recht abzusterven / als auch im Guten mit Fleiß sich zu üben. Denn so lange der Mensch seinen sündlichen Lüsten / und den bösen Begierden seines Fleisches nachhänget / so heist es doch von ihm / wenn er es gleich in der Weißheit dieser Welt auch aufs höchste gebracht hätte / seine Gedanken sind mißlich / und seine Gedanken / seine Anschläge / sind gefährlich: Der verwerfliche Leib beschweret seine Seele / und die irdische Hütte drückt den zerstreuten Sinn / alle seine Weißheit ist gerichtet auf die Dinge dieser Welt / wie er in diesem Leben möge glücklich seyn: Und siehe / wann er auch gleich gedencet / und erkennet / wie in diesem Leben die rechtschaffene Glückseligkeit nicht anzutreffen sey / so muß er doch bekennen / daß so wol das Verderben an seiner Seelen / als auch an seinem Leibe so groß sey / daß er nicht aus eigener Krafft sich aufrichten könne / seiner Seelen Bestes recht zu bedencen / heylsamlich zu betrachten / und seinen Willen dahin zu neigen / da ihm ewiglich wohl seyn kan.

Dieser Grund des Verderbens bringet den Menschen freylich dahin / daß er in solcher Thorheit / und Unwissenheit vor Gottes Angesicht kömmt / also / daß kein sterblicher Mensch / er sey auch / wer er wolle / so lange als er der wahren und verborgenen Weißheit Gottes ermanget / und so lange er sich nicht unter die Handleitung seines Gottes giebet / sich rühmen könne / daß er irgend einen wahrhaftigen Fortzug vor andern habe: Deswegen süchet dann Gott der HERR

den

den Menschen zu überzeugen / wenn er ihm düncken läßt etwas zu haben in aller solcher menschlichen Weißheit / wie er damit nicht bestehen könne / er treffe ja das Kaum / was auf Erden ist / und erfinde schwerlich / was unter handen ist / wer will dann / wie es ferner heisset / erforschen / was im Himmel ist : Wer will Gottes Rath erfahren : So schliesset hier recht der Text von dem Kleinen zum Größern : Treffen wir das Kaum / was auf Erden ist / und erfinden schwerlich / was unter handen ist / wer will denn erforschen / was im Himmel ist : Wie wollen wir deinen Rath erfahren : Ist gewiß eben der Schluß / welchen unser Heyland macht Joh. III. 12. da er zu dem Nicodemo saget : Glaubet ihr nicht / wenn ich euch von irdischen Dingen sage / wie würdet ihr glauben / wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde : So nemlich der Mensch so elend in seiner eigenen / menschlichen Weißheit ist / daß er dasselbe Kaum erkennen kan / was unter handen ist / ob er gleich grosse Mühe darauf wendet / so ist daraus leicht abzunehmen / wie wenig er erkennen wird / wenn er auf solche Dinge geräth / die über das Vermögen / und über den Horizont der menschlichen Vernunft gehen : Kaum / saget er / schwerlich / das ist / mit Mühe und Arbeit treffen / und penetriren wir / was auf Erden ist / und ist Kaum eine Muthmassung / was wir wol vor eine grosse Wissenschaft ausgeben / wie wollen wir seinen Rath erfahren ? *μολὴς εἰς Ἰουδαίαν*, Kaum erreichen wir einen Schatten davon / Kaum können wir mit grosser Mühe *μετὰ πόνου*, mit mühsamer Arbeit irgend nur das durch menschliche Kunst nachahmen / was uns die Natur vor Augen gelegt hat : Kaum mögen wir von dem / was wir in den Händen haben / und betasten / einiger maassen die äusserliche Gestalt und Wirkung erkennen : geschweige dann / daß wir solten dessen innerliches Wesen / die verborgene Krafft / so Gott hinein gelegt / völlig einsehen. Siehe das sind noch Dinge / die wir in Händen haben / die uns **G O T T** vor Augen leget / und dennoch müssen wir unsere Thorheit und Unwissenheit erkennen. Daraus ist ja offenkundig / daß / so der Mensch in denen Dingen / die hier auf Erden sind (wenn er sich selbst nicht muthwillig in seiner Eigen = Liebe blenden will) täglich seine Unwissenheit erfahren muß / und von seiner

Untüchtigkeit und Unvermögen überzeuget werden kan; wie solte sich dann der Mensch nicht überzeugen lassen/das er in himmlischen und göttlichen Dingen/in denen Dingen/welche in dem Herzen Gottes sind/und in dem heimlichen Rath Gottes bestehen/ganz unwissend sey/und so er mit aller seiner Mühe äußerliche Dinge nicht jedesmal nach seinem oder anderer Wunsch zu wege bringen kan/wie will er denn den Willen Gottes aus sich selbst vollbringen und thun können? siehe/so schläaet GOTT allen Ruhm des Fleisches darnieder/so zeiget er/wie der Mensch müsse erkennen lernen/und überzeuget werden/das es mit aller seiner menschlichen Weisheit nicht gethan sey/ja/das er dieselbe schlechter Dinge verleugnen müsse/sie als Thorheit halten/und das die Thorheit Gottes/oder was der verderbten Vernunft in göttlichen Dingen alber und thöricht vorkömmet/klüger sey/als wenn der Mensch in aller Weisheit der Menschen vollkommen wäre. Denn so heist es: Wenn gleich einer unter den Menschen-Kindern vollkommen wäre/das ist/wenn er gleich alle Glückseligkeit/an natürlichem Wis/am Verstand/an Gelehrsamkeit/an Kunst erreicht hätte/wenn er auch gleich alle Erfahrung unter den Menschen-Kindern/durch die vielfältige Übung menschlicher Dinge erlangt hätte/wenn er auch gleich den allerklügsten Rath geben könnte in allen vorkommenden Begebenheiten/wenn er auch in jedem Falle sich wüste zu finden durch seine Hurtigkeit des Verstandes/und hohen Geistes/wenn er auch gleich in allen niedrigen Umständen/die ihm begegneten/durch seine Klugheit sich heraus zu wickeln vermöchte/das ihm alle Menschen das Zeugniß eines Welt-klugen/weisen/tapffern/verständigen Menschen gäben/so gilt er doch nichts/wo er ohne der wahren Weisheit Gottes ist.

Hiervon den Menschen klärlich zu überzeugen ist Gottes gewöhnliche Pädagogie, oder Handleitung zu seiner verborgenen Weisheit/wie wir solches klärlich sehen aus dem angeführten I. Capitel der I. Cor: Denn da gehet auch Paulus diesen Weg/wenn er von der verborgenen Weisheit Gottes reden will/das er erst alle menschliche Weisheit schlechter dinges niedermirrt/zu Boden stößt/und sie durchaus vor nichts/als Thorheit erkennen will/wie
hoch

hoch sie sich auch empor hebet / und alsdenn fänget er an von der verborgenen Weisheit Gottes zu reden.

Nicht allein aber ist diß der Zweck / daß der Mensch die Unzulänglichkeit der irdischen Weisheit in seinem Verstand erkenne / und diesen äußerlichen Lehr- Satz ins bloße Wissen fasse / (denn das möchte endlich so schwer nicht seyn) sondern G O T T der H E R R bringet den Menschen in seiner Handleitung und Pädagogie zu der verborgenen Weisheit also / daß es der Mensch im Geist / und in der Wahrheit erkenne / und allen Ruhm des Fleisches in der That fahren lasse / die Weisheit der Welt verläugne / und sein Vertrauen nicht ferner auf dieselbe setze / noch sich auf sich selbst verlasse.

Darum heist es: *Es sey denn / daß du Weisheit gebest / und sendest deinen Heiligen Geist aus der Höhe / sonst erkennen wir nicht / will er sagen / was dir wohlgefället.* In welchen Worten wir dann ferner anzusehen haben / wie der rechte Zweck solcher Handleitung an den Menschen erreicht werde / welches das andere Stück ist / so wir noch ferner zu betrachten haben.

Das geschieht nun allerdings also in dem Menschen / daß er (1) sein Vertrauen wirklich hinweg werffe / welches er vorhin auf seinen Sinn / Wis / und Verstand gesetzt / und den Ruhm des Fleisches fahren läset / wie also Jeremias davon mit nachdrücklichen Worten redet / in dem angezogenen IX. Cap. v. 23. 24. Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit / der Starcke rühme sich nicht seiner Stärke / der Reiche rühme sich nicht seines Reichthums / sondern wer sich rühmen will / der rühme sich des / daß er mich wisse / und Kenne / daß ich der H E R R bin / der Barmherzigkeit / Recht / und Gerechtigkeit über auf Erden; Denn solches gefället mir / spricht der H E R R. Siehe dieses scheinet zwar / wenn es der Mensch also anhöret / daß es ihm leicht zu thun sey; aber wenn das göttliche *παιδεύειν*, und die göttliche Handleitung nicht darzu kommt / kan er nicht dazu gelangen. Das ist allhier durch die Worte angezeigt / es sey denn / daß du es thust / *εἰ μὴ, καὶ σὺ*. So ist G O T T dem H E R R schlechter dinges hier alle Ehre gegeben / und wird mit Nachdruck bekräftiget / daß der Mensch nicht aus eigener Vernunft / noch Krafft könne zu dieser

fer

ser wahren verborgenen Weißheit Gottes kommen. Darum heisset es: Es sey denn/ daß du Weißheit gebeſt/ und ſendeſt deinen Heiligen Geiſt aus der Höhe: Dieſes iſt die Summa des ganzen IX. Capitels des Buchs der Weißheit/ weßwegen allhier in der Perſon des Salomonis gebeten wird umb die wahre Weißheit/ und ſtehet deßwegen nachdrücklich in dem vorhergehenden Capitel im letzten Vers: Da ich erfuhr/ daß ich nicht anders könnte züchtigt ſeyn/ oder vielmehr nach dem Griechiſchen/ daß ich nicht anders der Weißheit könnte mächtig werden/ es gäbe mirs denn GOTT (und daſſelbe war auch Klugheit erkennen/ weß ſolche Gnade iſt) trat ich zum HERRN und bat ihn/ und ſprach von meinem ganzen Herzen: O Gott meiner Väter/ und HERR aller Dinge/ der du alle Dinge durch dein Wort gemacht haſt/ u. ſ. w.

So iſt nun ganz offenbahr/ daß der Zweck der göttlichen Handleitung/ dann erſt an dem Menſchen vollbracht werde/ wenn der Menſch nicht allein durch Gottes Gnaden-Hand/ oder durch deſſen zuvor laufſſende Gnade und Krafft/ das Vertrauen auf ſich ſelbſt/ und auf ſeine eigene Weißheit hinweg wirfft/ ſondern auch Gott dem HERN die Ehre giebet/ und ihn umb die wahre Weißheit bittet/ daß er ſie erkenne/ als eine wahrhaftige Gottes-Gabe/ wie Jacobus in ſeinem I. Cap. v. 5. bezeuget: So jemand Weißheit mangelte/ der bitte von GOTT/ der da giebet unfäliglich/ und rücket es niemand auf: So lange aber der Menſch meynet/ er wolle mit ſeinen eigenen Kräfften/ durch ſeinen eigenen Wiß und Verſtand/ die wahre Weißheit erlangen/ ſo iſt er dem gerechten Gerichte Gottes unterworffen. Röm. I. 22. ἐμακάθησαν ἐν τοῖς διαλογισμοῖς, ſie ſind eitel worden in ihren Schluß-Reden/ da ſie es meineten in der Vernunfft am Klügſten ergriffen zu haben/ ἐμωράνησαν, ſind ſie zu Narren worden vor GOTT dem HERN. Darum heiſſet es nachdrücklich: Es ſey denn/ daß du es thuſt/ es ſey denn/ daß du Weißheit gebeſt; Es iſt und bleibt donum DEI, eine pur-lautere Gottes-Gabe/ die von GOTT alleine muß geſuchet/ und erbeten werden.

Es wird aber mit groſſem Nachdruck gezeiget/ wie GOTT der

der

der Herr dem Menschen solche Weisheit mittheilet/oder wie es dann geschehe/das der Zweck der göttlichen Handleitung in dem Menschen erreicht werde/nemlich: und sendest deinen Heiligen Geist aus der Höhe. Der Heilige Geist ist es/welcher diese Weisheit dem Menschen mittheilet/wie denn auch der Autor dieses Buches selbst im Anfange dieses Büchleins spricht: Die Weisheit kommt nicht in eine böshafftige Seele/und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterthan. Denn der Heilige Geist/der die Weisheit recht lehret/fleucht die Abgöttischen/und weicht von den Ruchlosen/welche mit den Sünden gestraffet werden/die über sie verhänget werden: Denn die Weisheit ist so fromm/das sie den Lasterer nicht ungestraffet lästet. Da werden von ihm zusammen gefüget/die Weisheit und der Heilige Geist/und wird damit angedeutet/wie die Weisheit durch den Heiligen Geist dem Menschen mitgetheilet werde: so hat er es nun auch hie zusammen gefüget: Es sey denn/das du Weisheit gebest/und sendest deinen H. Geist aus der Höhe. Es ist dieses in Wahrheit ein neuteamentische Lehre/und trifft damit genau überein/was auch unser Heyland in dem XIV. XV. XVI. Cap. Johannis/von der Sendung seines Heiligen Geistes saget; Ja es trifft auch genau überein/was unser Heyland bey dem Evangelisten Luca XI. 13. spricht/da er ermahnet/das sie den Vater bitten sollten/das er ihnen den Heiligen Geist gebe/und sie versichert/das er ihnen denselbigen nicht versagen werde/so sie Ihn anders darum bitten würden. Dadurch wird zu erkennen gegeben/wie da gewiß die Handleitung Gottes/zur verborgenen Weisheit/erst ihren Zweck bey dem Menschen/auch in dieser Gnadenzeit erreicht/wann der Mensch den Geist Gottes empfähet/und er geboren wird aus dem Geist. Joh. III. 5. Wann er des Geistes Christi theilhaftig wird/ohne welchem er nicht sein ist. Röm. VIII. 9. Und so lange dieses nicht bey dem Menschen vorgehet/ob er gleich mit dem Nicodemus/ein Oberster der Pharisäer/und ein Meister in Israel wäre/siehe/so würde er doch der wahrhaftigen Weisheit ermangeln: Es beruhet alles auf der Liebe Gottes/die da flebet an dem Blute JE SU Christi/und ausgegossen werden muß in unser Herz/
E durch

durch den Heiligen Geist / durch welchen wir ruffen / Abba lieber Vater. Röm. V. 5. VIII. 15. Siehe diese Liebe Gottes in Christo **YESU** ist es / die dem menschlichen Herzen muß kund und offenbahr werden. Diese / sage ich / ist es / die den Reichthum des Evangelii in sich schliesst und faßt / daß der Mensch das hohe und theure Werk der Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts erkenne / wie **GOTT** der **HEILIG** sich habe mit dem Menschen befreundet / indem er seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt / auf daß alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16. Siehe dieses muß dem Menschen dergestalt kund werden / daß er erkenne / wie ihm Christus Jesus von Gott gemacht sey / zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung / und zugleich eine heilige application dieses Werks der Erlösung in seiner Seelen mache / also / daß er nicht bloße Einbildungen davon fasse / nicht die bloße Erzählung oder Historie davon wisse / nicht sich äußerlich dessen rühme / sondern / daß in der Wahrheit der **HEILIG** den Heiligen Geist τὸν ὁψιῶν, in seinem Herzen sende / und denselbigen / als einen guten Balsam / in seine Seele ausgieße / welcher die trostlose Seele erquicket / und kräftig stärke / daß **GOTT** ein Kind der Gnaden aus ihm mache / ihn neu gebähre / rechtfertige / und erneure / durch solche seine Gnade / die in Christo **YESU** aufgegangen ist über das menschliche Geschlecht. Deswegen finden wir auch / daß Paulus sagt / 1. Cor. II. 2. noch dem er allen Reichthum der menschlichen Weisheit bey seite gesetzt / er habe sich nicht davor gehalten / daß er etwas wüßte unter denen Corinthiern / ohn allem **IESUM** Christum / den gecreuzigten / und das nennet er die heimliche verborgene Weisheit / welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat : Dem so sie dieselbe erkannt hätten / so hätten sie den **HERREN** der Herrlichkeit nicht gecreuziget. 1. Cor. II. 7. 8. 9. 10.

Ein natürlich Ohr kan nicht hören / was göttlich ist / und das Auge eines fleischlichen Menschen / kan nicht sehen / was des Geistes Gottes ist / denn es ist blind : Dieses ist es / von welchem er sagt / daß es kein Ohr gehöret / kein Auge gesehen hat / was **GOTT**

ber

bereitet hat denen/ die Ihn lieben/ uns aber/ sehet er hinzu/ hat es GOTT geoffenbahret/ durch seinen Geist. Die heilsame Erkenntniß JE SU Christi/ wie er uns allein von GOTT zur Weisheit gemacht ist/ muß durch den Heiligen Geist ins Herze geschrieben werden/ welches eben das ist/ was unser Heyland saget Matth. XI. v. 25. 26. Ich preiße dich Vater/ und HERR Himmels und der Erden/ daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast/ und hast es den Unmündigen geoffenbahret/ ja Vater/ denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir. Denn also bezeuget es unser Heyland ferner/ als Petrus Matth. XVI. 16. ein solch Zeugniß ablegete: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn/ das hat dir/ sagte er/ nicht Fleisch und Blut/ nicht menschliche Weisheit/ Wiß/ Vernunft und Verstand offenbahret/ sondern mein Vater in dem Himmel.

Wir mögen dann auch ferner (3) hieraus erschen/ wie die wahre Weisheit ihre Werck in dem Menschen vollende. Und also/ heist es weiter/ richtig werde das Thun auf Erden/ und die Menschen lernen/ was dir gefället; Der Menschen Thun bestehet sonst in lauter krummen Wegen der Vernunft/ und des verderbten Fleisches und Blutes/ und sind also ganz unrichtig. Aber davon wird der Mensch durch die Gnade Gottes errettet/ wenn er durch den Glauben gerechtfertiget wird/ und einen Zugang zu GOTT dem Vater gewinnet/ durch den Glauben in dem Blut unsers HERRN JE SU Christi. Denn da er sonst im Finsterniß und Schatten des Todes gefessen hat/ so werden alsdenn seine Füsse gerichtet auf den Weg des Friedes/ Luc. I. 79. seine Streige/ seine Tritte/ seine Semite werden wiederum richtig auf Erden/ daß er nun nicht mehr einem andern nacheilet/ sondern JE SU M Christum/ als den rechten Weg erkennt/ und auf demselbigen bleibet/ auf welchen er auch also richtig wandelt/ und lernet/ was GOTT gefället/ da es sonsten hieß: welcher Mensch weiß Gottes Rath? wer kan dencken/ was GOTT will? Siehe/ dann thut GOTT der HERR dem Menschen Barmherzigkeit/ daß er durch die Gabe der Weisheit/ die ihm von oben herab geschenket wird/ und durch den Geist Gottes prüfen lernet/ welches

da sey der gute/der wohlgefällige/und der vollkommene Gottes-Wille/Röm. XII. 1. 2. Denn da stellet er sich nicht mehr dieser Welt gleich / auch in ihrer grösssten Weisheit / sondern wird vielmehr verwandelt und verneuert / durch die Veränderung seines Sinnes / zu dem Ebenbilde des / der ihn erschaffen hat / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und eben darinn wird die heimliche verborgene Weisheit Gottes der irdischen Weisheit entgegen gesetzt / als bey welcher der Mensch nicht weiß / wie er ihn rathen / oder helfen solle / wie uns das in der Person des Salomonis vorgestellt und gezeiget wird / daß derselbige auch in seinen menschlichen Dingen und Verrichtungen / die er von Gottes wegen zu thun hatte / weder Aus- noch Eingang gewußt. Durch die wahre Weisheit aber lernet der Mensch / wie er klüglich handeln soll: Denn die Weisheit weiß alles / und verstehet alles / darum laß sie mich leiten / spricht er / in meinen Wercken mäßiglich / und mich behüten durch ihre Herrlichkeit / so werden dir meine Werke angenehm seyn / und werde dein Volk recht richten / und würdig seyn des Throns meines Vaters. Dieses kan in seiner Maasse und geistlicher Deutung / von einem jeden Jünger Christi / und wahrhaftigen Gliede unser Heylandes gesagt werden / nach der Offenbarung Johannis Cap. III. 21. Wer überwindet / dem will ich geben / mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen / wie ich überwunden habe / und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. So lernet dann der Mensch durch die wahre Weisheit des Creuzes / wie er in die Gemeinschaft des Leydens Jesu Christi / und in die Gemeinschaft seiner Auferstehung hinein dringen soll / daß er einen guten Kampff kämpffe / den Lauff vollende / Glauben behalte / und also durch die schwere Hinderniß / so ihm von seinem sterblichen Leibe / der irdischen Hütte / die ihn drückt und beschweret / geleget werden / hindurch breche / und sich herrlich sehne nach der Behausung / die vom Himmel und ohne Hände gemacht ist. 2. Cor. V. 2. Ja / daß er auch die Hindernisse / die ihm von der Welt und dem Satan vielfältig und unzählbar gemacht werden / freudig ausstehe / und sie in der Krafft des Heylandes / der ihm zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung / zur Erlösung von

Gott

GOTT dem Herrn gegeben/ überwinde / wie Paulus davon saget Röm. VIII. 37. Siehe / von solcher heimlichen und verborgenen Weisheit weiß der natürliche Mensch nichts/es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen. 1. Cor. II. 14. Denn wie hoch auch die irdische Weisheit gehet / so wird sie doch terminiret / und eingeschlossen in den Dingen dieses Lebens. Aber von der göttlichen Weisheit heist es endlich / wenn sie ihren völligen Zweck erreicht: Und durch die Weisheit selig werden. Welches eben das ist / was dort Paulus saget: So kan dich dieselbe σοφία weise machen / εἰς σωτηρίαν, zur Seeligkeit; Sie machet den Menschen selig eines theils / indem sie ihn von alle demselben Jammer befreyet / worein ihn der Fall Adams / durch Betrug der alten Schlangen gesetzt hat / als von dem Fluch des Gesetzes / vom bösen Gewissen / von der Verdammniß / und Summa / von allem Unheyl und Verderben / es habe Namen wie es wolle: andern theils / indem sie ihm auch wirklich diejenige Herrlichkeit darreichet / die Iesus Christus / unsere Weisheit / vor der Welt gehabt hat / wie er gesaget / daß er wolle / daß die seinigen auch die Herrlichkeit sehen sollen / die ihm sein Vater gegeben hat. Joh. XVII. 24. So machet die Weisheit selig.

So sind denn nun gleichsam nur die Linien gezogen der göttlichen Pädagogie, oder Handleitung / zu der heimlich verborgenen Weisheit. Wir geben nun GOTT anheim / und seiner väterlichen Liebe und Erbarmung / daß er durch den Geist seiner Gnade / solches in unsern Herzen kräftig mache. Inzwischen sollen wir nicht ermangeln / sorgfältig zu Herzen zu fassen / was uns aus dem gegenwärtigen Text vorgeleget worden ist / als woraus wir (1) unser Verderben / unsere Unwissenheit und Thorheit / und wie wir von Natur gesinnet sind / wie ungeschickt und unvermögend wir in allen geistlichen und göttlichen Dingen sind / erkennen sollen. Man hält diese Erkenntniß insgemein für gar eine leichte Sache / wie solches unter andern daraus zu schliessen / daß die Menschen meynen / es möge Niemand von ihrem Herzen besser urtheilen / als sie selbst / daher sie sich auch gar bald auf ihr Herz / und wie gut dasselbe sey / zu berufen wissen / so man vom Grunde der Seeligkeit und der wahren Weisheit mit ihnen redet; Aber darinnen bestehet gewislich

ein grosser Selbst-Betrug/und grosse Verblendung der Eigenliebe/dasß der Mensch ihm das getrauet zu erreichen/welches ihm doch aus eigenen Kräfften zu erreichen ganz und gar unmöglich ist.

Darum werden wir bey dieser Gelegenheit erinnert/dasß wir doch GOTT dem HERRN mögen die Ehre geben/und Ihn darum bitten/dasß Er uns bey der Hand nehme/und uns führe/regiere und leite/dasß er uns unsere Unwissenheit und Thorheit zu erkennen geben und recht aufdecken wolle. Welches nicht allein zu verstehen ist von dem Menschen/so lange er ausser der Gnade Gottes/ausser der neuen Geburt stehet/und in seinem alten sündlichen Wesen dahin lebet/und solches über sich herrschen lässe/sondern auch von dem Menschen/der allbereit bekehret/und also einiger maassen zum Erkenntniß seines Elendes und der Gnade in Christo Jesu gebracht ist/in dem ja auch diesen noch das Fleisch anhanget/so lange wir hier noch mit dem sterblichen Leibe/mit der beschwerlichen Hürten/beladen sind/wie Paulus redet. 2. Cor. V. 4. Die Eigenliebe lieget gar tieff bey dem Menschen verborgen/und will den Menschen nicht gerne dazu kommen lassen/dasß er sich in seinem Elende immer gründlicher fühle. Daher kommet es/dasß nicht allein diejenige/welche noch in der alten Geburt stecken/und nur Fleisch von Fleisch gebohren sind/sich wol ganz gewiß vor wahrhaftige Kinder Gottes/die aus dem Geiste Gottes wiedergeboren wären/zu halten pflegen/sondern dasß auch die/welche irgend einen Blick der Gnaden von GOTT empfangen haben/bald höher von sich halten/als sichs bey so schwachem Anfange gebührete/wodurch denn manche wol gar der empfangenen Gnade wieder verlustig werden/indem sie Gott den HERRN nicht ernstlich anrufen/dasß Sündlein des Guten in ihren Herzen nicht aufwecken/und also ihnen eine Ruhestätte machen/an statt dasß sie ihren Lauff vollenden/den Kampff immer muthiger antreten/den Versuchungen des Teuffels/der da herum gehet/wie ein brüllender Löwe/und suchet/welchen er verschlinge/mit wachsamem Herzen/im Glauben widerstehen/und also das fürgesteckte Kleinod zu ergreifen trachten sollten. Deswegen lasset uns ermuntert und erwecket seyn/und daran gedencken/wie Gott der HERR uns gleichsam die Hand darbiere/uns zu der rechten und

und vollkommenen Weisheit zu leiten: Ach ja wohl ist es eine große Gnade / wenn man erkennet / wo die Gnade herkomme. Auch dasselbe ist Weisheit und Klugheit. Es bleibet wohl dabey / wie Sprach sein Büchlein anfängt: Alle Weisheit ist von GOTT dem HERRN / und ist bey Ihm ewiglich. Lasset uns derowegen doch recht klug / recht verständig werden / daß wir auch fleißig wahrnehmen die Ermahnung Jacobi / die wir anho gehört haben / und den Vater des Lichts bitten / daß er uns die wahre Weisheit gebe. Lasset uns Ihn uns darstellen / als die unmündige Kinder / und Ihn bitten / daß Er uns bey der Hand leite / daß Er uns gängele / wie die Jugend / daß Er uns recht führe durch seine heilsame Gnade / und uns züchtige / zu verlängern alles irdeliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht / und gottselig zu leben in dieser Welt. Eit. II. v. II. 12. Und weil dann GOTT der HERR solche Gnade zu geben verheissen / ja Liebe und Lust hat / uns solche mitzutheilen / ach so lasset uns dann die Freude unsers himmlischen Vaters erfüllen / daß wir Ihn herzlich und demüthig darum bitten. Lasset dann die Welt mit ihrer vermeynten Klugheit fahren / darinn sie sich zu gut dazu achtet / demüthig / niedrig / kindlich vor GOTT dem HERRN sich zu beugen / und von Ihm zu bitten / daß er sie erleuchte. Habe ein jeglicher nur acht auf seinen Schatz / ein jeder sehe auf sich selbst / und bitte GOTT / daß Er ihm solche theure Gabe nicht versagen wolle.

Und weil wir dann gehört haben / daß durch den Heiligen Geist die wahre Weisheit uns gegeben werde / und daß derselbe aus der Höhe in unsere Herzen gesandt / und in denselbigen ausgegossen werden müsse / ach so lasset uns daran gedencken / wie unser Heyland so treulich darzu ermahnet hat / wie wir aus dem Luca Cap. II. gehört haben. Laßt uns dann hinfort daran gedencken / und den HERRN stets und ohne Unterlaß bitten / daß Er doch solche seine Weisheit und seinen Heiligen Geist in unsere Herzen senden wolle. Laßt uns dem Salomo von Herzen nachsprechen: Sende sie herab von deinem heiligen Thron / aus dem Thron deiner Herrlichkeit / sende sie / daß sie bey mir sey / und mit mir arbeite / daß ich erkenne / was dir wohlgefället / denn sie weiß alles /

les / und verstehet es / Laß sie mich leiten und behüten / durch ihre Herrlichkeit / so werden dir meine Worte angenehm seyn. Lasset uns / sage ich / diese Worte / dieses Gebet / von Herzens Grund / täglich in unserm Munde führen. Lasset uns aber auch dahin sehen / daß die Weißheit nicht eine bloße Speculation und Hirn = Gespenst bey uns seyn möge / sondern vielmehr sehen / daß durch die Weißheit auch unser Thun richtig gemachet werde auf Erden / und wir also lernen mögen / was GOTT dem HERRN wohlgefället / welches wir auch gewiß erlangen werden / so wir nur mit GOTT dem HERRN und seinem Geiste Gemeinschaft zu haben / ernstlich begehren / und solches damit bezeugen werden / daß wir im Lichte wandeln / wie Er im Licht ist / 1. Joh. 1. 7. O wie ein grosses / und welche Seeligkeit ist das / daß ein Mensch auf Erden erlangen kan! daß der grosse und lebendige GOTT sich so hoch über einen armen Erd = Wurm erbarmen will / daß er den Rath von seiner Seeligkeit kräftiglich in seinem Herzen empfinden und erkennen solle / daß er hinfort sagen möge: Der Heilige Geist giebt Zeugniß meinem Geiste / ich bin GOTTES Kind; bin ich GOTTES Kind / so bin ich auch sein Erbe / und ein Mit = Erbe JE SU CHRISTI / so ich anders mit Ihm leyde / so ich anders das Creuz JE SU CHRISTI / meines HERRN und Heylandes auf mich nehme / darinnen dem HERRN JE SU willig nachfolge / und was mir nach dem Geheimniß des Creuzes in dieser Welt begegnen mag / überwinde. O! welch eine Herrlichkeit / daß ein Mensch / der auf Erden wohnet / der Gnade des himmlischen Vaters versichert seyn kan / daß er in seinem Herzen weiß / was in dem Herzen GOTTES über ihn beschlossen ist / was er vor Gnade / Liebe und Barmherzigkeit zu genießten hat / welches die Welt in aller ihrer Weißheit nicht erlangen kan / sondern allein / so GOTT sich über einen armen Erd = Wurm erbarmet / und durch seinen Geist die wahre Weißheit in dem Herzen dergestalt verklähret / daß der Mensch mit Freudigkeit GOTT seinen Vater nennen und sagen kan: Abba / du lieber Vater. Wie etwa Isaac zu dem Abraham sagte: Mein Vater / welches Christus im Gegen = Bilde am Oelberge wiederholet hat / da Er sprach: Abba / du lieber Vater! Abba / du lieber Vater! Und also / wenn nemlich

lich

lich der Geist der Kindschafft ins Herz ausgegossen wird/betet man das Vater Unser recht/da kan man im Geist und in der Wahrheit sagen: Vater Unser/der du bist im Himmel/wenn aber ein Mensch den Geist der Kindschafft nicht besizet / wie mag er mit Wahrheit das Vater Unser beten; Aber darinnen erlanget es der Mensch/das er GOTT den Vater/als seinen rechten Vater/erkennen lerne / wenn er sich durch seine herrliche Vater-Liebe locken lasset / dem Geist der Kindschafft Raum zu lassen in seinem Herzen / das er glauben könne / GOTT sey unser rechter Vater/ und wir seine rechte Kinder/ auf das wir getrost / und mit aller Zuversicht Ihn bitten sollen/ wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. Und so erreichet denn GOTT seinen Zweck in einem solchen Herzen / das da seine Untüchtigkeit/Unwürdigkeit/Ehorheit/Unwissenheit und Unvollkommenheit erkennet / und sich darinn vor GOTT dem HErrn täglich demüthiget und erniedriget. Dieses aber soll man nicht gebrauchen / sich zu entschuldigen / oder desto freyer nach dem Fleische zu leben / sondern vielmehr sich zu demüthigen / sich desto mehr zu beugen vor GOTT dem HErrn / und Ihn umb die wahre Weisheit und umb seinen Heiligen Geist ohn Unterlaß anzurufen / und durch denselbigen sich leiten und regieren zu lassen / als sein wahrhaftiges Kind / zu prüfen und zu erforschen / was sein gnädiger und guter Wille sey / und also in dem Glauben an unsern HErrn JESUM Christum/durch welchen er zu einer neuen Creatur / zu einem andern Menschen worden ist / seelig werde / indem er solche Herrlichkeit hier im Glauben ergreiffet / in der Hoffnung dieselbige besizet / und dort im Schauen auch dermaleins völlig erlangen wird. Siehe / das ist ja eine überschwengliche grosse Gnade / die ein Mensch auf Erden haben kan. Ach / wie kan uns der Reichthum dieser Welt / wie können uns die Wollüste dieser Welt / wie können uns Ehrenstellen dieser Welt / solche Vergnügung geben? Was hilft uns das alles / wenn wir nur betrachten / das wir dem Tode unterworffen sind? Die Welt-Kinder / so ist die Herrlichkeit der Schein-Güter dieser Welt für ihr bestes halten / werden es einmal selbst bekennen müssen; Was hilft uns nun der Pracht? Was bringet uns nun der Reich-

D

thum/

thum / sammt dem Hochmuth: wird es heißen aus der Weißheit Cap. V, 8. Also gehet jene Seeligkeit über alle andere Gaben und Güter/da der Mensch so hoch von GOTT dem HErrn gewürdiget wird/daß er Ihn seinen Vater/und seinen lieben Abba nennen kan und darff.

Insonderheit haben hier diejenigen diese Wahrheit anzunehmen/ die mit dem Seeligen Knaben / der jeso beerdiget ist / gleicher Anführung und Pädagogie in der Gottseeligkeit und guten Künsten biß dahero genossen haben. Denn es ist ja zwar nicht zu tadeln/so sie sich in guten Wissenschaften und Künsten/ womit sie dem Vaterlande dereinst dienen können/unterrichten lassen/welches auch der Zweck mit ist / warum sie von den lieben Ihrigen hieher geschicket worden sind/ aber bey dem allen müssen sie traun nicht vergessen/ daß es heißet: Wenn gleich einer unter den Menschen/Kindern vollkommen wäre/so güter doch nichts/wo er ohne die Weißheit ist/so von GOTT dem HErrn kömmet. So müssen sie auch nicht gedencken/ als ob dasjenige / was menschlich ist / und was nur auf dieses Leben nuhet/ das Vornehmste sey/worauf man allein die Kräfte der Seelen zu wenden habe; sondern müssen vielmehr erkennen/ daß zum Grunde aller Pädagogie, und alles Unterrichts / dessen sie genießen / zu setzen sey / daß sie / wie ihnen hier zum Exempel Salomon vorgestellt ist/ GOTT den HErrn bitten/daß Er die Weißheit von seinem heiligen Himmel/und aus dem Throne seiner Herrlichkeit/möge senden/daß sie bey ihnen sey/und mit ihnen arbeite. Wo diese Weißheit zum Grunde gelegt wird/ da ist kein Zweifel/es wird GOTT die übrigen Studia, so in Erlernung guter Künste/Wissenschaften und Sprachen bestehen / desto mehr segnen/und den rechten Zweck erreichen lassen/nemlich/daß die Liebe gegen den Nächsten/und das Beste des Vaterlandes dadurch befördert werde; Da hingegen es GOTT dem HErrn ein leichtes ist / daß Er /indem der Mensch die himmlische Weißheit nicht gesucht/sondern dem Welt-Geiste in seinem Herzen Raum und Platz giebet/den Heiligen Geist aber in seiner Seele nicht wirffen läßet/auch das übrige zur Thorheit und Narrheit/und dergestalt gering-schätzig mache in den Augen des Nächsten/daß wir auch

auch den Zweck / den wir nach dem Fleische intendiren / nicht erreich-
 en / sondern endlich überzeuget werden müssen / daß aller Seegen
 von der über uns waltenden Gnade / Liebe und Barmherzigkeit Got-
 tes kommen müsse / und demnach zu erst das Reich Gottes zu su-
 chen sey / und dessen Gerechtigkeit / und dann das andere alles uns
 zufallen werde. In dem Exempel des selig = verstorbenen Knaben
 werden wir gewahr / wie so gar Niemand weiß / ob er ein solches
 Alter erreichen werde / daß er diejenigen Künste und Wissenschaften
 / die er lernet / jemal in seinem Vaterlande werde anwenden
 können / und ob nicht vielmehr GOTT der Herr seinen Lebens-
 Faden zeitlicher werde entzwey reißen / und ihn / ehe er sichs versie-
 het / aus dieser Zeit in die Ewigkeit ziehen. Was würde alsdann
 alles dieses helfen / wenn man der rechten Weisheit ermangelte?
 Aber der selbige Fleiß / den man in heiliger Liebe und Furcht Got-
 tes angewendet hätte in diesem Leben / würde gewiß nicht schaden / son-
 dern vielmehr als eine Treue / die man in seinem Stande / nach sei-
 nem Alter erwiesen / von GOTT mit Gnaden angesehen / und
 nicht weniger als alle übrige Treue / die man in seinem Stande
 und Beruff erweist / so der selbe in rechter Ordnung unter der Gna-
 de JESU Christi geführt wird / in Gnaden belohnet werden. Aber
 wenn es im Gegentheil nicht auf diesen Grund geleyet ist / was
 kan solches alles helfen? Darum thut man ja wohl / daß man sich
 in der Zeit / vornemlich darum bekümmert / wie man mit GOTT
 dem Herrn stehe / und die rechte wahre Weisheit in seiner Gee-
 sen erlangen möge / daß man richtige Wege gehe / daß man den Hei-
 ligen Geist zum Leiter und Führer habe / daß man lerne / was Gott
 dem Herrn wohlgefällt / wie davon David saget Psalm CXIX, 99.
 Ich bin gelehrter / denn alle meine Lehrer / nemlich / wann sie nur
 auf die menschliche Weisheit führen. Dieses ist dann auch der
 Zweck gewesen / welcher bey dem Seeligen Knaben / (den wir aniso
 zur Ruhe gebracht) je und je / von Seiten seiner geehrtesten und
 liebwertesten Eltern intendiret worden. Aus dieser Absicht ist
 Er an diesen Orth geschicket worden / daß Ihm ein Pädagogie und
 Handleitung / durch Vortragung göttlichen Worts / zu dieser ver-
 borgenen Weisheit Gottes / möchte gegeben werden / damit Er von

seiner Kindheit an die H. Schrift lerne/ die Ihn weise machen und unterweisen könne zur Seeligkeit/ durch den Glauben an IESUM Christum/ daß er zu der heilsamen Erkenntniß unsers Heylandes in der Zeit sollte gebracht werden. Dahin ist es auch angesehen gewesen/ daß biß auf diese Stunde mit Wissen und Willen nichts an Ihm ist versäümet worden/ was solchem Zweck möchte förderlich seyn. Es hat aber GOTT dem HERN nicht gefallen/ daß Er uns die Früchte zeigte/ von der treuen Anführung/ so Er allhier genossen. Zwar hat sich auch in seinem jungen Alter manches gute Füncklein der Erkenntniß und Furcht Gottes hervor gethan/ davon auch einige vor seinem Ende geführte schöne Worte gezeuget haben. Man kan hieraus die Weisheit GOTTES erkennen/ welcher dergleichen Seelen/ die Er wohl siehet/ unter welcher Gefahr sie in dieser Welt leben/ zeitlich hinweg nimmt/ ehe dann sie verführet werden. Siehet man nicht viel Exempel/ daß die Jugend in ihrer zarten Kindheit sich wohl anlässet/ das Wort GOTTES annimmt/ und demselben gehorchet/ darnach aber leider! dergestalt umbschläget/ daß man kaum noch die Kennzeichen voriger guten Erziehung und vielfältiger Ermahnung an ihnen erkennen kan? Wenn man dieses bedencket/ so mögen wir uns desto leichter darein schicken/ warumb GOTT der HERR diesen Knaben in seiner Jugend hinweg genommen/ und Ihn auch nicht das jenige Alter völlig erleben lassen/ welches unser Heyland erlebt/ da Er seine erste Früchte der verborgenen Weisheit gezeiget hat. Es gereicht dann dieses ohne Zweifel zum kräftigen Trost denen geehrtesten Eltern/ wenn sie diese Botschaft von ihrem allhier gestorbenen Kinde empfangen werden; In dem sie leichtlich abnehmen mögen/ welchen Weg Gottes Weisheit hierunter hat erwöhlet/ und solchen viel lieber geschehen lassen/ als denjenigen/ so sie etwan gehoffet. So sie diesen Weg GOTTES also erlernen werden/ daß derselbige anders nicht/ als aus der Liebe GOTTES geflossen/ und daß er nichts dem Menschen zuschicke/ als was zum Besten gemeynet sey/ so werden sie bekennen/ daß dessen gnädiger und guter Wille/ auch in dergleichen Umständen/ zu loben ist/ die unserm Fleische und Blute anfänglich scheinen sauer zu seyn. Nicht wenig wird es auch denen geehrtesten Eltern zum

Trost

Trost gereichen/wenn sie vernehmen werden/wie bey diesem ihren sonst betrübten Zufall/die Gelegenheit einer Christlichen Erbauung erwachsen/und es Euer Christlichen Liebe gefallen/dieser Handlung des Wortes GOTTes beizuwohnen/und auch damit an den Tag zu legen ihre herzhliche Liebe/so sie gegen dieselbige tragen. Es wolle dann solches auch der grosse GOTT nicht unvergolten lassen/sonderlich aber selbst durch seine unendliche Gnade einen jeglichen unter uns kräftiglich leiten/das wir mehr und mehr theilhaftig werden seiner göttlichen Weisheit/durch welche allein unser Thun auf Erden gesegnet wird/in welcher wir lernen/was Ihm wohlgefällt/und durch welche wir mögen selig werden. Das verleihe der getreue GOTT umb seines ewigen Namens willen/AMEN.

Lebens-Lauff.



Als nun schließlich des in zarter Blüthe der Jugend von GOTT abgeforderten Hanns Heinrichs von Sommerfeld und Falckenhayn geführten Lebenslauff noch ansetzet; so ist hergebrachter Gewohnheit nach zuörderst zu gedencken/das derselbe im Jahr 1689. im Monat Septembris/zu Schmochwitz bey Liegnitz in Schlesien/auf diese Welt gebohren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen / der weiland Wohlgebohrne Herr Franz Albrecht von Sommerfeld und Falckenhayn/Herr von Schmochwitz/Jacobsdorff/Ober- und Nieder-Weinau und Mittel-Alrensдорff/des Fürstenthum Liegnitz Ober-Steuer-Einnehmer.

Die Frau Mutter ist die Hoch- Wohlgebohrne Frau / Frau Maria Elisabeth / Freyfrau von Schweinitz / gebohrne von Zedlig/des Königlich Preußnischen geheimen Raths / Freyherrn von Schweinitzen/ jetzige Gemahlin.

Der Groß-Vater Väterlicher Seiten/ist gewesen Herr Christoph Ernst von Sommerfeld und Falckenhayn/der Fürstenthümer Schweinitz und Jauer hochverordneter Ober-Rechtssitzer/Landes-Altester und Landes-Bestellter.

Die Groß-Frau-Mutter Väterlicher Seiten/ist gewesen Frau Elisabeth von Glaubitz.

D 3

Der

Der Elter Herr Vater Väterlicher Seiten/ist gewesen Herr Franz von Sommerfeld.

Die Elter Frau Mutter Väterlicher Seiten/ist gewesen Frau Elisabeth von Falkenheimb.

Der Groß-Elter-Vater Väterlicher Seiten/ist gewesen Herr von Sommerfeld.

Die Frau Groß-Elter-Mutter Väterlicher Seiten/ist gewesen Frau von Sack.

Sein Herr Groß-Vater Mütterlicher Seiten/ist gewesen Herr Hanns Christoph von Zedlitz/Herr auf Reisdorff/Waltersdorff/Neu-Gerichte und Toschendorff.

Die Frau Groß-Mutter Mütterlicher Seiten/Frau Anna Maria von Schindeln.

Der Herr Elter-Vater Mütterlicher Seiten/ist gewesen Herr Friederich von Zedlitz.

Die Frau Elter-Mutter Mütterlicher Seiten/ist gewesen Frau Helena von Gederitz.

Der Herr Groß-Elter-Vater Mütterlicher Seiten/ist gewesen Herr von Zedlitz.

Die Frau Groß-Elter-Mutter Mütterlicher Seiten/ist gewesen Frau von Schenck.

Weil nun das seelig-verstorbene Kind/gleich wie alle andere Menschen in Sünden empfangen und gebohren worden/als ist es bald nach seiner leiblichen Geburt zur Heiligen Tauffe/als dem Bader der Wiedergeburt befördert/und Ihm darinn der Name Hanns Heinrich beygelegt worden.

Nach erfolgtem frühzeitigen Absterben ob-hochgemeldten seines Herrn Vatern/hat der seelige Sohn aus erheblichen Ursachen sein Vaterland in Schlesien auf eine Zeit verlassen/und nach Lauban in die Lausnitz geführet werden müssen/von dannen Er doch nach abgewandter Gefahr bald zurück kehren können.

Nach dem Er nun bey zunehmenden Verstande und Jahren unter guter Aufsicht und getreuer Privat-Information in Schlesien und zu Berlin in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen worden/ist Er von den Freyherrl. Eltern im Sechsten Jahr seines Alters in das Pädagogium allhier nach Glauche geschick-

schicket worden/ in der guten Hoffnung zu GOTT / daß die Anführung dieses ihres geliebten Kindes an diesem Ort zu seinen heiligen Ehren/und seiner und der wertheften Frau Mutter Freude ausgeschlagen würde. Mittler welcher Zeit man aus guter Vorsorge Ihm eine Minor - prebende an dem hohen Stifft zu Magdeburg verschafft / und Ihn unter die Canonicos expectantes dergestalt zu bringen gut gefunden.

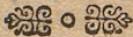
In dem Pädagogio aber ist nichts unterlassen worden / was zu Erreichung und Beförderung der gefassten guten Hoffnung dienen mögen/gestalt der Seelige nicht nur in der Erkenntniß Gottes und seines Heylandes JESU Christi/ nach der Vorschrift göttlichen Worts und des Catechisimi des seeligen Lutheri treulich unterrichtet/ sondern auch zur Erlernung guter Künste/ Sprachen und Wissenschaften mit Fleiß angewiesen worden.

Und wie Er nun von Gott eine feine Seele überkommen hatte/ und mit einem tractabeln Gemüthe begabet war; also hat man befunden/ daß die bey Ihm angewandte Mühe und Arbeit nicht ohne Segen gewesen/ welcher sich denn verhoffentlich je länger je reichlicher bey zunehmenden Jahren gezeigt haben würde/wo nicht GOTT dem HERRN mit Ihm aus diesem bösen Leben zu eilen gefallen hätte.

In seiner Kranckheit hat Er Christlichen Zuspruch/ Vermahnung und Unterricht jedesmal mit herglicher Begierde angenommen/ die Fehler und Sünden seiner Jugend vor Gott demüthiglich erkandt und Ihm abgebeten/ auch ernstlich bezeuget/ wie Er in Zukunft nach der Vorschrift göttlichen Worts und dem Exempel seines Heylandes durch die Gnade des HERRN zu wandeln gedächte/ dafern ihm anders sein Leben gefristet werden würde. Im übrigen hat Er sich gedultig und gelassen göttlichem Willen heimggegeben und willige Zufriedenheit bezeuget/ ob es Gott mit Ihm zum Leben oder Tode schicken wolte. Was aber die eigentliche Umstände seiner tödtlichen Kranckheit noch schlüßlich betrifft/ so klagete der Seelige den 26. Julii über grose Hitze und Kopff-Schmerzen/ dabey er sich auch etliche mal brechen mußte. Obs nun wol folgenden Tages schiene/ ob würde es mit der zugestossenen Unpäßlichkeit keine sonderliche Gefahr haben / angesehen mit der Hitze auch zugleich die andern Symptomata nachschliessen: So that

that sich dennoch bald ein anders hervor/in dem den 28. Julii nicht nur die Hitze den Patienten aufs neue überfiel; sondern auch den 29. Julii eine hefftige Haemorrhagia narium darauf erfolgte / welche Ihn am 31. Julii noch hefftiger angriff. Wie es nun an nützlichen Medicamenten und sorgfältiger Pflege nicht fehlte/also ließ sich auch den 1. Augusti und folgende Tage zu guter Besserung an: allein den 6. Aug. erlitt der Patient wieder eine starcke Blutstürzung/worauf sich die Flecke/welche sich die vorige Tage hervor gerhan hatten/wieder verloren. Und den folgenden 7. Aug. schoß das Geblüt in noch viel mehrer Menge von Ihm/also/daß Er dadurch sehr von Kräften kam/absonderlich / da die Hitze dabey noch immer mehr und mehr zunahm. Den 8. Aug. befand Er sich wol etwas leidlicher; aber folgenden 9. Aug. früh nach 6. Uhr fand sich die Blutstürzung wieder/und ob gleich viel dawider dienende Mittel gebraucht wurden / hielt sie doch biß 10. Uhr beständig an / durch welchen tödtlichen Zufall er die noch übrigen Kräfte völlig verlohre. Hierauf ruhete er ein wenig: allein als es Abends gegen 6. Uhr kam/schoß das Blut aufs neue zur Nasen starck heraus/welches also biß des Nachts nach 1. Uhr continuirte/da sichs zwar etliche Stunden stille/gegen Morgen aber/als den 10. Augusti/sieng es wieder an zu fließen/dadurch denn die vor Augen stehende Auflösung des ganz ermatteten Patienten desto mehr befördert ward. Inmassen sie auch darauf noch selbigen Tages am nächstverwichener Mittwoch nach 12. Uhr seelig erfolgte / nach dem Er auf dieser Welt sein Alter gebracht auf 11. Jahr und 11. Monat.

Der Gott alles Trostes beruhige mit dem Erkenntniß seines Willens die durch diesen unverhofften frühzeitigen Todes Fall Betrübte/die hochbetrübte Freyherrliche Eltern / Frau Groß-Mutter / und ganze Verwandtschaft/ und heile aufs beste die Wunden/die Er geschlagen hat / lasse sie an denen noch übrigen geliebten Kindern desto mehr Seegen und Freude erleben; Er erquickte in seinem Schooß des seelig-verstorbenen Kindes Seele/bis Er dieselbe am Tage der Auferstehung mit dem zu verklärenden Leibe vereinige/und vor sein Angesicht darstelle mit Freuden. Uns aber lehre Er auch durch diesen Fall hinfort desto besser zu bedencken/daß wir sterben müssen/auf daß wir klug werden.



IVSTA EXSEQUIARVM
IN FVNERE

GENEROSISSIMI NOBILISSIMIQUE
ADOLESCENTIS

IO. HENRICI

DE SOMMERFELD ET FAL-
CKENHAYN,

EQVITIS SILESII,

NVDIVS TERTIVS X AVGVSTI FATALI
MORBO EXSTINCTI,

HODIE XII AVGVSTI AB HORA II
IN GLAVCHENSI COEMETERIO

RITE AC HONESTE PERSOLVENDA

ACADEMIAE FRIDERICIANAE

PROCERIBVS CIVIBVSQUE,

QVIBVSCVMQUE COMMODVM EST,

OFFICIOSE ET HVMANITER

COMMENDAT

EIVSDEM ACADEMIAE PRORECTOR

IO. FRANCISCVS BVDDEUS,

S. THEOL. LIC. PHILOSOPHIAE MORALIS ET CIVIL.

PROF. PVBL. ORD.

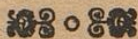
HALAE, ANNO M DCC II.



Id iterum prænobili exemplo comprobandum erat, quam nihil certum, nihil stabile in rebus humanis sit, sed æque ætas prima atque vltima obnoxia mortalitati. Decessit enim admodum adolescens IO. HENRICUS de SOMMERFELD & FALKENHAYN, non minus pietatis laude ac industria, quam generis antiquitate & auita Maiorum gloria commendandus. In eo gradu ætatis erat, vt flores protrudere, atque ex iis spem fructuum suo genere dignorum facere inciperet: sed quæ fragilitas humana est, vnus dies spem in diuersa & lugubria conuertit. Adficimur adolescentia eius, sed magis NECESSITVDINVM casu. De illo enim scimus non male actum esse, quia præpropere fato multis, quæ instabant, quæ sequutura erant, molestiis præreptus est, quas subire per naturæ conditionem necesse utique habuisset. Si quid triste ac luctuosum est in morte eius, non ad mortuum, sed ad illos, quos reliquit, illustres PARENTES & generosos FRATRES pertinet, aliosque necessarios, quibus is spem virtutis ac ingenii attulerat: qui vero quod Christi sapiëntia imbuti sunt, haud ferent immoderate quæ æterna lege ac bona Dei voluntate defuncto FILIO aut FRATRI contigerunt. Eductus, ereptus est miseriis, in quibus hæremus omnes, & liberari percupimus & optamus: præuenit in eas sedes, quo nos adultiores difficili sane & aspera via tendimus: ac iis iam ornatus ille bonis est, & copiosissime cumulatus, quibus vt potiamur tandem, spe adhuc nos sustentamus. Fingite, o moerentissimi,
redire

redire VESTRVM, Deo dante, in vitam hanc mortalem; quid
lucraturus inde foret? quæ res illum, quæ spes & animi sola-
tium adficeret? vt fortunis vestris frueretur? vt ad summos
honores adscenderet? scitis quam hæc caduca, quam fragi-
lia sint omnia, & sæpe prius abeant, quam data sint, aut
capi fructus ex iis potuerit. Sed esto, mansura illa fuisse: at
quanta cum mole miseriarum? quibus cum curis periculis-
que, quibus nemo mortalium exui potest, antequam cor-
pore animus exuatur. Itaque bene cum illo actum est, dum,
Innumeras calamitates præteruectus, in beatiores sedes
quam reliquit, felicissime anteuertit. Non est igitur quod
conqueramur de excessu eius, cui gratulandum de summa
felicitate est: sed officium honoris & memoriæ, vt pium &
humanum est, faciamus. Natus hic IO. HENRICVS de
SOMMERFELD, Eques Silesius, Schmochwizii est in Li-
gnicensi Principatu, mense Septembri cio idc LXXXIX, Patre
generosissimo viro FRANCISCO ALBERTO de SOM-
MERFELD & FALCKENHAYN, Domino in Schmoch-
witz, Jacobsdorf & Grunau, Ducatus Lignicensis Rediti-
bus Præfecto: Matre perillustri matrona MARIA ELISA-
BETHA, Domina de SCHWEINITZ, ex nobilissima ZED-
LICIORVM Gente oriunda. Felix sic Noster ortu fuit: at
breui post grande illum excepit infortunium, quum non-
dum bimulo Parens optimus eriperetur. Vtique magna
hæc ei calamitas fuisset, nisi cœlesti prouidentia generosis-
sima Mater perillustri & summe reuerendo Domino, Domino
GEORGIO RVDOLPHO, Libero Baroni de SCHWEI-
NITZ, Domino in Münchofen, Seifersdorf & Sorge, po-
tentissimi REGIS Borussia, multo clementissimi Domini
nostri,

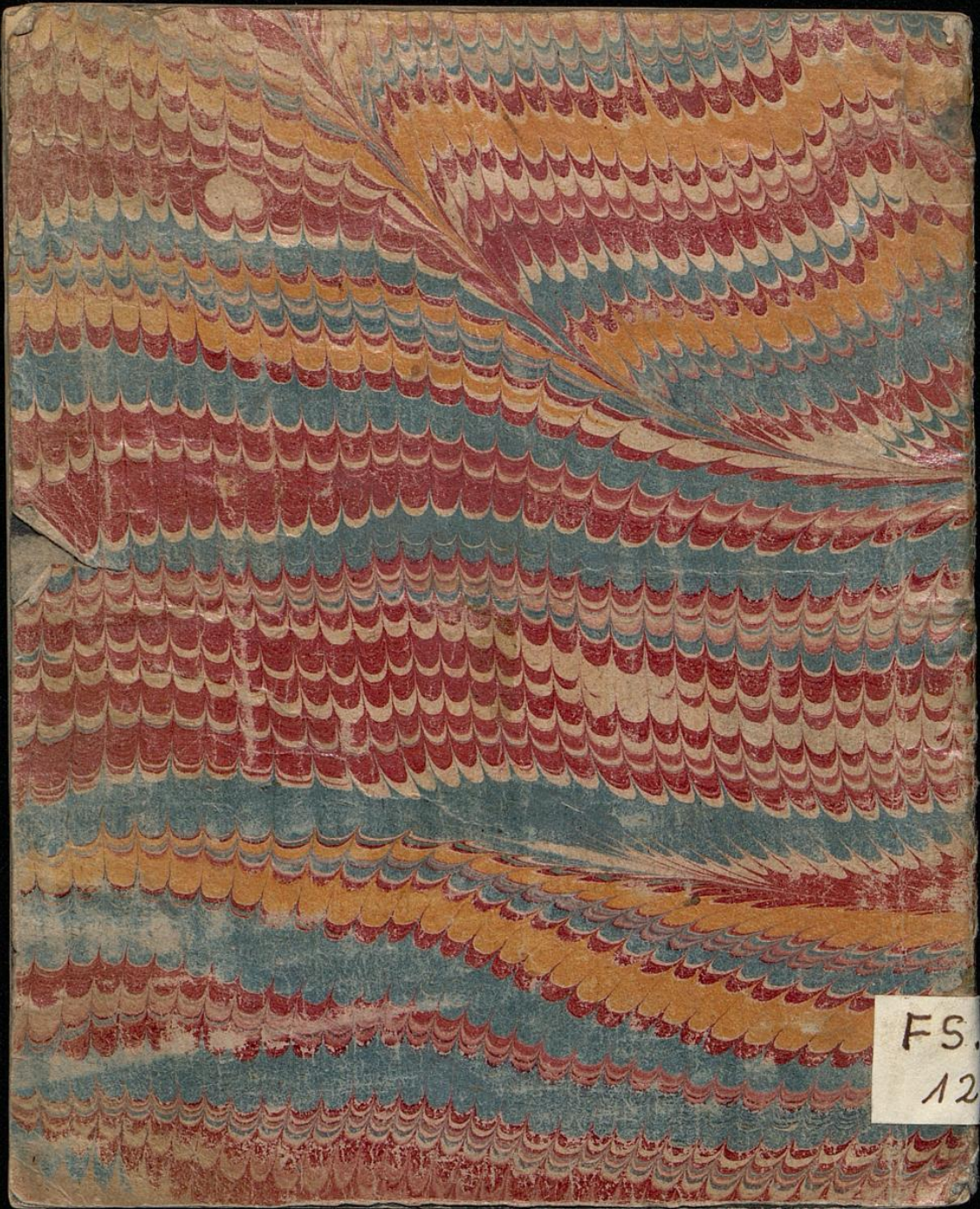
nostri, Consiliario Intimo, & Magdeburgicæ Metropolitanæ
Ecclesiæ Canonico, postquam eluxerat, nupsisset. Hic enim
Nostrum non vt vitricus, sed vt pater alter, in cuius no-
men successerat, complexus, nihil curæ, nihil studii & in-
dustriæ posthabuit, quod ad hunc FILIVM, quem, tamquam
ex se genitum, amauit, in recto de Deo sensu, in morum
honestate, & liberalibus disciplinis formandum, aliquid con-
ferret. Quod igitur melior educatio laudatis PARENTI-
BVS cordi erat, hunc, sex annorum puerum, Glauchensi Pæ-
dagogio, vixdum orto, tradiderunt, vt in pietate æque ac
litteris proficeret, nihilque videret & audiret nihil, quod
rectius fuisset nesciisse. Haud vana spes illustrium PAREN-
TVM fuit, sed ille in precibus & Dei cultu industrius non
sterili officio fuit, sed quod cum alio tempore, tum maxi-
me in morbo nouissimo præclaros fructus spei & patientiæ
tulit. Etiam in litterario studio progressum non pœniten-
dum pro ætate fecit, maiorem deinde facturum, si per fata,
quæ auocarunt, licuisset. Iulio enim mense in morbum est
implicitus, ardenti feбри similem, cum crebra narium hæ-
morrhagia coniunctum, qui sæpe cessit medicinæ, sæpius i-
dem, aut fortior etiam recurrit, quo vires magis magisque
sunt profligatæ. Eius decimo quinto die, X Augusti, spe
viuendi cum sanguine profusa, animam Noster, Deo deuo-
tam, placide sub meridiem inter preces circumstantium
exhalauit. Hodie reliquiæ corporis ab hora II solemnī &
Christiano ritu in Glauchensi cœmeterio sepelientur, cui
pietatis officio vt Academiæ PROCERES & CIVES, etiam
illustrium PARENTVM causa & NECESSARIORVM, inter-
sint, per communem humanitatis legem officiose rogamus,
amice admonemus. P.P. Halæ XII Aug. MDCCCI.



788

JMS.

E



FS.
12